Soziometrie und Gruppendynamik – Erklärungsmodelle, Anwendungsmöglichkeiten und Nutzen für das Psychodrama

Manfred Gellert · Falko von Ameln

Das Streben nach einer soziometrischen Neuordnung der Gesellschaft war eines von Morenos zentralen Projekten und eine wichtige Motivationsquelle für die Entwicklung des Psychodramas. Dennoch ist es still um die Soziometrie geworden. Dies gilt für die Literatur (in den letzten Jahren ist im deutschsprachigen Raum kein eigenständiges Werk zu diesem Thema mehr erschienen, so dass viele PsychodramatikerInnen sich nach wie vor an Morenos Originalwerken und an dem fast 20 Jahre zurückliegenden Heft der Zeitschrift „Psychodrama“ orientieren), aber vielfach auch für die Praxis. Und auch die gruppendynamische Dimension des Psychodramas stellt eine für ein Verfahren, das sich vorrangig als Gruppenverfahren versteht, befremdliche Leerstelle dar.

Grund genug für unsere Zeitschrift, die den Bezug zur Soziometrie sogar im Titel führt, diesen beiden eng miteinander verwobenen Themen ein eigenes Heft zu widmen.

Rainer Dollase, seit über 35 Jahren einer der führenden wissenschaftlichen Autoren zum Thema Soziometrie, eröffnet das Themenheft mit einem leidenschaftlichen Plädoyer für die Aktualität von Morenos soziometrischem und soziatischem Projekt. „Wir haben uns alle daran gewöhnt, dass unsere interpersonellen Beziehungen von irgendeinem Sachzwang vorentschieden werden“, schreibt Dollase in seinem sicherlich zu kontroversen Diskussionen einladenden Beitrag: „die Zuordnung zu Kindergartengruppen geschieht nach den zufällig gerade freien Plätzen, zu Schulklassen wird nach dem Alphabet zugeordnet (oder nach Wohngebieten wegen des Bustransports), der Arbeitskollege hat ein assessment center passiert – ob er zur Arbeitsgruppe passt, ist sekundär“. Eine Umgruppierung nach soziometrischen Kriterien kann für Dollase dazu beitragen, aus einer solch willkürlichen Gruppenzusammensetzung entstehendes Leid zu verringern und damit „einen Weg aus der Asozialität des Menschen“ zu eröffnen.

Online publiziert: 29.07.2011

© VS Verlag für Sozialwissenschaften 2011

M. Gellert (✉)

Gelnhausen, Deutschland

E-Mail: ConGel@t-online.de

F. von Ameln

Norden, Deutschland

E-Mail: von.Ameln@gmx.de

Reinhard Krüger zeigt in seinem Beitrag, wie das rangdynamische Modell von Schindler für eine differenzierte und tiefgreifende Analyse der Gruppendynamik genutzt werden kann und welche Leitungsinterventionen sich aus einer solchen Analyse ableiten lassen. Krüger erläutert zunächst – illustriert durch ein Fallbeispiel aus einer Psychotherapiegruppe – wie die Leitung die Gruppenpositionen, den latenten Gruppenkonflikt und das Gruppenthema bestimmen kann. Im Anschluss legt er dar, wie die Leiterin/der Leiter die Entwicklung der Gruppe unterstützen kann, indem er/sie die unbesetzte Gruppenposition einnimmt. Darüber hinaus wird gezeigt, wie die Leitung ungewollt in eine ungünstige Gruppenposition gelangen, aber auch, wie sie sich wieder aus dieser Position lösen kann.

Brigitte Baumann beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit Projektteams, die in der heutigen Organisationslandschaft eine immer größere Rolle spielen. Baumann stellt sehr anschaulich anhand eines Fallbeispiels dar, wie mit aktionssoziometrischen Mitteln in der Anfangsphase der Zusammenarbeit die Sozialstruktur des Teams bearbeitbar gemacht werden kann. Auf diese Weise, so die Argumentation der Autorin, werden die Anfangsbedingungen für eine gute Kooperation und Kommunikation des gesamten Teams und damit entscheidende Grundlagen für einen erfolgreichen Abschluss des Projekts geschaffen.

Kersti Weiß stellt in ihrem Artikel ein praxisorientiertes Instrument für die Wahrnehmung komplexer Situationen von Einzelnen, Gruppen und Betrieben – die Soziodramatische Netzwerkanalyse – vor, bei dem Erkenntnisse aus Ökonomie, Soziometrie und Netzwerkforschung gebündelt und für die Supervision und Organisationsentwicklung Frucht- und handhabbar gemacht werden. Die Theorie und Praxis dieser Methode wird im Artikel anschließend anhand von Beispielen aus verschiedenen beruflichen Kontexten beschrieben.

Karl Staudinger beschreibt in seinem Artikel „Soziometrie in der Schule – 2011 noch aktuell?“ anhand von drei Beispielen, wie konflikthafte Situationen aus der pädagogischen Praxis mit unterschiedlichen soziometrischen Techniken im Schulbereich bearbeitet werden können. Dies sind u. a. Soziometrischer Test und Soziogramm, Soziales Atom und der Perzeptionstest. Ein – seiner Meinung nach – oft wenig beachteter Blickwinkel liegt dabei auch auf der Dynamik in der Kooperation zwischen Lehrerinnen und Psychodramatikerinnen und vor allem in der Gruppendynamik in Schul- und Lehrerinnenteams sowie deren Wechselwirkung mit den Klassen.

Thomas Wittinger beleuchtet das Thema „Soziometrie in der Schule“ aus einem anderen Blickwinkel. Er vertritt die These, dass das Wissen über Gruppenprozesse und Soziometrie für LehrerInnen zwar unverzichtbar, häufig aber kaum vorhanden ist. Wittinger zeigt in einigen prägnanten Schlaglichtern, wie Schülergruppen – im Sinne des Eingangsplädoyers von Dollase – nach soziometrischen Kriterien zusammengestellt werden können, welchen Einfluss die Sitzordnung und die Position der Lehrerin bzw. des Lehrers im Raum auf die Dynamik der Gruppe hat und wie soziometrisch inspirierte Aufstellungen in der Fachdidaktik eingesetzt werden können.

Gabriele Biegler-Viteks Bericht aus der Arbeit mit Psychotherapiegruppen für Kinder und Jugendliche macht deutlich, welchen Stellenwert soziometrische Kriterien für die soziale Identitätsbildung haben und wie mit soziometrischen Mitteln auf der Ebene des Gruppenprozesses gearbeitet werden kann. Die Autorin beschreibt, wie soziometrische

Interventionen in einem Arbeitskonzept genutzt werden können, das nach Störungsbild, Alter und Gruppendynamik differenziert.

Babette Brinkmann und *Carl-Otto Velmerig* berichten von gruppendynamischen Trainings, die Psychodrama-Ausbildungsgruppen und ihre LeiterInnen in Rumänien durchlaufen. Ihr Artikel zeigt, wie gruppendynamische Interventionen zur Reflexion und Entwicklung von Gruppenkulturen genutzt werden können.

Nikolas Anastasiadis und *Harald Meller* geben in ihrem Artikel einen Einblick in die Arbeit mit Jugendlichen im Rahmen der Therapeutischen Wohngemeinschaft SPACE. Ihr Behandlungskonzept umfasst verschiedene soziometrische und psychodramatische Interventionen.

Tatjana Braun nutzt die Mittel des Psychodramas, um mit christlich-arabischen, muslimisch-arabischen, jüdischen und drusischen Kindern in Israel zu arbeiten. Dabei steht vor allem die Konfliktreduktion im Vordergrund. Ihr Beitrag aus der Praxis illustriert, wie dies gelingt, reflektiert aber auch kritisch die Werthaltungen und Begrenzungen der eigenen Arbeit vor dem Hintergrund kultureller Faktoren.

Im Anschluss an den Thementeil widmen wir uns zwei traurigen Ereignissen: Wir verabschieden uns von Meinolf Schönke und Werner Deutsch, zwei bedeutenden Psychodramatikern. Aber auch von einem freudigen Ereignis ist zu berichten: der Verleihung des Zerká Moreno Awards an Michael Wieser, der sich vor allem mit seinen wichtigen Beiträgen zur Forschung um das Psychodrama verdient gemacht hat.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern eine anregende Lektüre!